



Spenden für die Ukraine

2 | 22

Mitgliederzeitung
des Kolpingwerkes
Diözesanverband
Berlin



Kolping

Erzbistum
Berlin

Liebe Freunde!

Inhalt

Seite 2

Liebe Freunde!

Seite 3

Neues Kolping Jugendwohnen
in Berlin-Oberschöneide

Seite 4

Kinderkreuzweg zum Einkehrtag

Seite 5

Neue Kolpingjugendgruppe in St. Maximilian Kolbe

Seite 6

Spenden für die Ukraine

Seite 8

Gegen das Vergessen – Workcamp in Ravensbrück

Seite 10

Bericht Workcamp Ravensbrück 25.-27.3.2022

Seite 11

Unterwegs mit Bündel und Stab

Seite 12

Familien neu entdecken

Seite 13

Die Kolpingsfamilie Marienfelde blickt zurück
auf das Jahr 2021

Seite 14

Geburtstage/Jubiläen

Seite 15

Unsere Verstorbenen

Seite 16

Termine

Impressum

Bürobesetzung:

Die Sprechzeiten der Diözesanvorstandsmitglieder finden (außer an Feiertagen und Ferienterminen), wie gewohnt jeden Mittwoch von 15 – 18 Uhr in unserer Begegnungsstätte in der Yorckstraße 88 F, 10965 Berlin wieder statt. An jedem Mittwoch wird ein Diözesanvorstandsmitglied für Eure Anliegen anwesend sein. Wer ein bestimmtes Diözesanvorstandsmitglied sprechen möchte, vereinbart bitte über das Büro (030/78951286) einen Termin.

Der Diözesanvorsitzende Adalbert Jurasch ist in dringenden Notfällen unter 0172/9132900 erreichbar!



Liebe Kolpingschwestern und -brüder, um seine Predigt aufzulockern, erzählt der Pfarrer dafür auch einige Witze.

In der ersten Reihe sitzt der alte Huber und verzieht keine Miene.

Nach der Messe fragt ihn der Pfarrer: „Na, Huber, hat Dir denn meine Predigt gefallen?“ - „Ja,“ antwortet der alte Huber, „die war schon ganz schön, Herr Pfarrer, und wenn ich nicht gewusst hätte, dass Sie das Wort Gottes verkünden, hätte ich ein paar Mal sogar laut lachen müssen!“

Hat das Wort Gottes etwas mit Lachen zu tun? Oder hört bei Gott der Spaß auf? Zu meiner Lektüre gehörte gerade ein Buch mit dem Titel „Ausgelacht!? Glaube und die Grenzen des Humors“. Der Autor geht in Erinnerung an das islamistische Attentat auf die Redaktion der französischen Satire-Zeitschrift „Charlie Hebdo“ im Januar 2015 der Frage nach, wie es um das Lachen überhaupt bestellt ist und ob Humor und Satire sinnvoll sein können, weil sich darin berechnete Anfragen und Kritik finden lassen.

Für den griechischen Philosophen Platon hatte das Lachen etwas Gefährliches, weil man damit Autoritäten untergräbt. Nicht ohne Grund wird der politische Witz von Despoten und totalitären Staaten gefürchtet. Der Philosoph Aristoteles sah es etwas entspannter. Er wendet sich durchaus dagegen, dass das Lachen zu beleidigendem Spott und persönlichen Angriff wird. Andererseits sagt er auch, wer selbst niemals scherzt und sich über die Scherzenden ärgert, gilt als ungebildet und steif. Das Lachen gehört für ihn zum Wesen des Menschen einfach dazu.

Wie schnell andererseits ein Lachen missverstanden werden kann, musste der CDU-Kanzlerkandidat Armin Laschet 2021 erfahren, als ihm bei einer Begegnung nach dem Hochwasser im Ahrtal sein lachendes Gesicht im Hintergrund des ersten Bundespräsidenten übel genommen wurde und seine bis dahin guten Umfragewerte einbrachten.

In dem Hollywood-Film „Die Wutprobe“ (2003) gibt es eine Szene, wo in einer Selbsthilfegruppe der gutmütige Dave und der aggressive Chuck beieinander sitzen. Dave

lächelt still vor sich hin und Chuck fragt ihn: „Worüber lachst Du, Dave?“ Dave antwortet: „Ich lach einfach so. Jedenfalls nicht über Dich.“ Darauf reagiert Chuck so: „Lachst du etwa mit mir? Denn ich lache überhaupt nicht...“

Hat der christliche Glaube etwas mit Lachen zu tun? Ich habe auch kürzlich an einem Seminar teilgenommen mit dem Titel „Im Ernstfall mit Humor“. Es war zwar nicht so theoretisch angelegt, wie ich es mir ein bisschen erhofft hatte, aber als wir dann im Kreis standen, blies der Referent zunächst kommentarlos einen Luftballon auf und warf ihn in unsere Runde. Sofort waren wir alle damit beschäftigt, den Ballon in der Luft zu halten – obwohl es keinerlei Auftrag oder Absprache gab. Er hatte in uns den Spieltrieb geweckt und die Freude daran, gemeinsam etwas erreichen zu wollen. Es gab viel Gelächter, das Eis war gebrochen. Unbewusst hatten wir etwas getan, was uns zum Lachen anregte. Wir sprechen in manchen Zusammenhängen heute davon, dass etwas einen Spaßfaktor hat, oder umgekehrt, dass bestimmte Tätigkeiten „nicht vergnügungssteuerpflichtig“ seien. Diese Steuer gibt es übrigens tatsächlich: In Berlin beträgt sie für Spielautomaten mit Geldgewinnmöglichkeit 20% des Einspielergebnisses. Sicher ist es ein Vergnügen, Geld zu gewinnen – Geld beim Spielen zu verlieren ist aber wohl kein Vergnügen.

Sorgen wir für Spaß bei unseren Veranstaltungen, machen sie uns Vergnügen; haben wir jedoch auch Freude daran? Ich unterscheide auch gerne zwischen Spaß und Freude: Spaß bleibt immer etwas oberflächlich, Freude hat hingegen mehr Tiefgang. Aber beides darf sich auch bedingen und ergänzen.

Also: Können wir als Kolpinger Spaß und Freude haben? Ihr könnt es ja irgendwann mal bei einem Kolpingtreffen mit dem Luftballon versuchen. Das wäre ein erster Ansatz. Jedenfalls stehen das Schwarz und das Orange unserer Kolpingbanner, so lese und höre ich es immer wieder, für „Glaubensernst“ und „Glaubensfreude“: 1863 schreibt Adolph Kolping: „Gestern bin ich (...) fünfzig Jahre alt geworden, das ist kein Wunder, wenn der Humor sich allmählich zurückzieht und man anfängt, graue Haare zu kriegen.“ Trotzdem hatte er sicher Freude daran, wie sein Werk sich inzwischen ausgebreitet hatte. Deswegen gilt: Wir sollen den Glauben ernst nehmen, dürfen aber auch Freude daran haben – und auch mal schmunzeln oder sogar herzhaft lachen!

Mit einem frohen Treu Kolping grüßt

Euer Diözesanpräses Matthias Brühe



Neues Kolping Jugendwohnen in Berlin-Oberschöneweide

Bereits am 28.09.2021 wurde von der damaligen Geschäftsführerin Alexandra Horster und der Staatssekretärin Sigrid Klebba von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie ein Pachtvertrag für ein Haus in Oberschöneweide unterzeichnet! In diesem Haus an der Wuhlheide 198-202 hat die Gesellschaft "Kolping Jugendwohnen Berlin-Oberschöneweide", bei der wir als Berliner Kolpingwerk Mitgesellschafter sind, ihren Betrieb aufgenommen. Das Haus verfügt über 137 Plätze für Jugendliche, Auszubildende und Studierende. Nach dem St. Augustinus-Haus (Kolping Jugendwohnen Berlin-Prenzlauer Berg) ist es die zweite Einrichtung dieser Art in Berlin. Mit dem Neubau des Kolping Jugendwohnens in Berlin-Mitte wird noch ein drittes Haus hinzukommen. Somit wächst die Idee Adolph Kolpings in unserer Stadt, jungen Menschen für die Zeit ihrer Bildung eine befristete Heimat zu geben.

*Adalbert Jurasch (Text), Diözesanvorsitzender
Fotos: Kolping Jugendwohnen*



Alexandra Horster
und Staatssekretärin
Sigrid Klebba

Kinderkreuzweg zum Einkehrtag



Am ersten Samstag nach Aschermittwoch findet der generationsübergreifende Einkehrtag der Kolpingjugend statt. Eingeladen sind speziell (Enkel-) Kinder mit ihren (Groß-) Eltern. In Maximilian Kolbe fanden sich dieses Jahr 15 Teilnehmende mehrerer Generationen ein. Der Tag begann mit einem kindgerechten Kreuzweg, der mit Figuren auf einer Erzählschiene vorgespielt wurde. Anschließend hatten die Kinder die Möglichkeit selber die Figuren der Geschichte zu gestalten und mitzunehmen. In dieser Zeit tauschten sich die Erwachsenen aus. Die Figuren der Erzählgeschichte hatten zwei Seiten. So waren die trauernden Frauen auch die glücklichen Frauen, die die Auferstehung verkündeten. So wie diese Figuren zwei Seiten haben, so ist es doch auch bei uns Menschen. Wie nah liegen Freud und Leid beieinander? Wir sind dieselbe Person, die zwei Seiten hat.

Nach einer Stärkung und Spiel wurde eine kindgerechte Kreuzwegandacht gehalten. Als erstes haben alle ein kleines eigenes Kreuz dafür gebastelt. Vier Farben symbolisierten die einzelnen Stationen des Kreuzweges, die wir auch in unserem Leben wieder finden. Entsprechend farbige Bänder wurden an die Kreuze befestigt.

Rot – Jesus fällt unter dem Kreuz: Auch bei uns gibt es diese Momente, wo wir uns am Boden fühlen, weil etwas nicht gelingen will.

Grün – Veronika und Simon: Grün für die Hoffnung, die uns trägt, dass Gott und unsere Nächsten uns immer wieder helfen.

Blau – Maria und die weinenden Frauen: Die Trauer und das Weinen gehören zu unserem Leben. Jede Träne zeigt uns, dass uns etwas sehr wichtig ist.

Schwarz – Jesus wird gekreuzigt: Immer wieder begegnet uns der Tod, der einen dunklen Schleier über uns legt. Aber dann kommt die Freude und die Hoffnung, die Zuversicht der Auferstehung.

Nach einer weiteren Möglichkeit des Spielens und des ungezwungenen Austauschs endete der Tag mit einer Wort-Gottes-Feier in der Kirche. Hier flossen alle Erlebnisse des Tages ein und es wurde für den Frieden gebetet.

In einer Abschlussrunde wurde der Tag als gelungen bewertet. Der Termin für 2023 ist klar: der Samstag nach Aschermittwoch. Das ist noch eine lange Zeit für die Kinder, denn sie fragten, wann wir denn wieder so einen Tag machen können.

Daniel Buchholz (Text und Foto)



Neue Kolpingjugendgruppe in St. Maximilian Kolbe



In zwei Jahren Pandemie hatte auch die KF St. Maximilian Kolbe zu kämpfen ihr Programm aufrecht zu erhalten. Doch jetzt haben sie sich durch die Aufnahme fünf neuer Mitglieder deutlich verjüngt. Mutig wollten sie eine neue Jugendgruppe gründen und auch der Jugendarbeit in ihrer Gemeinde wieder neuen Aufschwung geben. Am 12.03.2022 durften wir einen Gottesdienst mit wunderschöner Musik und Ansprachen feiern und haben ein eigenes Jugendbanner bekommen.

Vielen Dank für die Teilnahme der Diözesanleitung, der Nachbarjugendgruppe aus Spandau und an alle aus unserer Kolpingsfamilie, die uns willkommen heißen und dabei unterstützen

Lassen wir uns von unserem seligen Verbandsgründer ermutigen und weiter seine Idee und Tat mindestens 100 Jahre weitertragen.

Sophie Dzaszyk (Text und Fotos)
Diözesanleiterin Kolpingjugend DV Berlin



**KOLPING
JUGEND**
Diözesanverband Berlin

Spenden für die Ukraine



Der 24. Februar 2022 hat Europa verändert. Die Russische Föderation beginnt einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Viele Menschen hat dies schockiert, sprachlos gemacht oder verängstigt. Hilflos blicken viele zu den Menschen, denen der Frieden und ihre Existenz geraubt wurde.

Der Aufruf der ukrainischen Kita-Leiterin der Kita St. Stephanus in Haselhorst bot die Möglichkeit konkret zu helfen. Kolpingjugend und Kolpingwerk Berlin haben sich dieser Hilfsaktion angeschlossen und unterstützen diese seitdem. Über die Social-Media-Kanäle der Kolpingjugend und dem E-Mail-Verteiler des Kolpingwerks wurde der Spendenaufruf kommuniziert und weitergehend über den aktuellen Sachstand informiert.

Der Aufruf hat eine fruchtbare Resonanz gebracht. Sehr viele Spenden wurden an den verschiedenen Stellen gesammelt und abgegeben. Ein Kolpingbruder hat ebenfalls in der Kita seiner Kinder aufgerufen und reichlich Spenden einsammeln können. Es kamen so viele Spenden zusammen, dass es in den Lagerräumen eng wurde. Überwältigend. Auch Geldspenden zum gezielten Einkaufen von Hilfsgütern und der Finanzierung von Hilfsfahrzeugen und Kraftstoff konnten entgegengenommen werden. Gemeinsam mit den Spenden der Eltern in der Kita St. Stephanus und der Gemeinde St. Joseph / St. Stephanus konnte ein beeindruckendes Ergebnis erzielt werden. Und: Es geht weiter!

Seit Beginn konnten mehrere Hilfstransporte in die Ukraine organisiert werden und die Spenden direkt zu den hilfsbedürftigen Menschen gebracht werden. Einmalig haben wir die Spenden am AVUS Parkplatz abgegeben, weil es zu viele Spenden waren. Dort wurden ukrainische 40t LKWs beladen, die auf dem Rückweg in die Ukraine

waren. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie sich dort ein Netzwerk aus Freiwilligen gefunden hat, die diese Hilfstransporte ermöglichten. Unser letzter Transport ging in ein Waisenhaus in der Nähe von Leviv.

Die Hilfsgüter werden in Dolhobyczow gelagert und von dort mit weiteren Fahrern in der Ukraine verteilt. Es besteht Kontakt zu den Verantwortlichen, die die Spenden in die Ukraine transportieren. So wissen wir, was aktuell benötigt wird und können nachvollziehen, dass die Spenden auch ankommen.

Die Situation ist weiter sehr unübersichtlich und das Leid und der Bedarf groß. Daher werden wir auch weiter mit Sachspenden einen Beitrag leisten. Wir rufen euch auf, auch weiter dieses Projekt zu unterstützen und die nächsten Transporte sind schon geplant.

Eine gute Möglichkeit ist auch die finanzielle Unterstützung der Ukraine Hilfe von Kolping International. Die Spendengelder werden für Hilfsgüter genutzt, die Kolping in der Ukraine, aber auch den angrenzenden Nationalverbänden Polen, Rumänien, Ungarn und Slowakei zugutekommen.

Auf dem Flyer seht ihr was benötigt wird und wo ihr es abgeben könnt. Bitte helft mit!

Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die vielen Spenden und Unterstützer*innen des Projekts. Dadurch schenken wir nicht nur materielle Hilfe, sondern wir schenken ein Zeichen der Hoffnung und der Solidarität. Die Menschen sind dankbar für unsere Hilfe und schöpfen daraus Mut, dass sie nicht verlassen sind. Bittet betet auch weiter für den Frieden. Gott vergelts'

*Daniel Buchholz
Geistlicher Leiter Kolpingjugend DV Berlin*

Wir bitten um Sachspenden, um den Menschen in der Ukraine konkret zu helfen.

Spendenaufruf

Wir bitten um Spenden von beispielsweise:

Verbandsmaterial, Medikamenten jeder Art (Schmerzmittel, etc.)
Schlafsäcken, Decken, Hygieneprodukten (Zahnbürsten, Zahnpaste, Seife, Desinfektionsmittel, Watte, Tücher, etc.)
Haltbaren Lebensmitteln (Konserven mit verschiedenen Inhalten, Knäckebrot, Zwieback, Dosenfleisch, Nudeln etc.)
Taschenlampen, Kerzen, Batterien, Radios mit Batterie, Powerbank, Gaskocher
Alles, was alltäglich benötigt wird und alles was in dieser besonderen Krisensituation hilfreich sein kann.

Die Hilfsgüter bitten wir für einen reibungslosen Transport in einem verschlossenen Karton o. ä. abzugeben.

Sammelstellen:

Katholische Kindertagesstätte St. Stephanus Gorgasring 9,
13599 Berlin Mo.-Fr. 08:00 bis 16:00 Uhr

Büro des Kolpingwerkes Diözesanverband Berlin Yorckstr. 88 F,
10965 Berlin Mi. 14:00 bis 18:00 Uhr und Do. 09:00 bis 13:00 Uhr

Ansprechpartner für Fragen oder ggf. Abholung von Hilfsgütern
Daniel.Buchholz@kolping-berlin.de
0162 41 55 444



 **Kolping**
jugend
Diözesanverband Berlin



Gegen das Vergessen – Workcamp in Ravensbrück



Über das erste Workcamp in Ravensbrück berichten dieses Mal zwei Teilnehmer*innen, die das erste Mal in Ravensbrück dabei waren. Es sind zwei spannende Berichte, die die jungen Leute zur Verfügung stellen.

Es wurden während des Workcamps durch Getränkependen und die Kollekte Spenden für die Ukraine gesammelt. Ein herzliches Dankeschön für 205 Euro, die für Hilfsgüter eingesetzt werden können!

Gegen das Vergessen

Auch in diesem Frühjahr fand unser generationsübergreifendes Workcamp, mit dem Ziel, unseren Beitrag zur Erhaltung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück zu leisten und somit stetig gegen das Vergessen zu arbeiten, statt.

Nach der Ankunft am Freitagabend fanden sich alle Teilnehmenden zusammen und begannen ihren Aufenthalt mit einem thematischen Einstiegsfilm, wodurch unsere Gruppe gemeinsam eine Sensibilisierung erlebte und die persönlichen Gefühle bei weiteren Gesprächen, während des Abendessens und auch bei dem nachfolgenden Abendprogramm, austauschen konnten.

Am Samstagmorgen begann der erste Arbeitseinsatz. Für neue Helfende bot sich die Möglichkeit an einer Führung durch das ehemalige Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück teilzunehmen.

Von Dezember 1938 bis April 1939 wurde in dem an der Havel gelegenen Dorf Ravensbrück ein spezielles Konzentrationslager, ein reines Frauenlager von den Häftlingen des KZs Sachsenhausen errichtet. Offiziell sollte das Lager als „Schutzhaftlager“ für weibliche Häftlinge dienen, die aus der Gesellschaft „entfernt“ werden sollten. In der Realität hieß dies nicht nur, dass die Insassinnen Zwangsarbeit in der benachbarten Siemensfabrik leisten mussten. Der Schwerpunkt lag darauf, jede Form von Widerstand im Keim zu ersticken. Die Insassinnen wurden entwürdigt. Schon bei der Ankunft wurden sie von den Aufseherinnen mit Hunden und Peitschen empfangen. Dieses sollte ein Vorspiel zu der Hölle sein, welche die Frauen erwartete. Zwischen den Jahren 1939 bis 1945 sind ca. 120.000 Frauen und Kinder registriert worden. Im April 1941 wurde ein Männerlager angegliedert, in welchem ca. 20 000 Männer registriert wurden. Die nach Ravensbrück Deportierten stammten aus über 30 Nationen. Viele von ihnen wurden im Wald erschossen, in der Gas-



kammer erstickt, zu Tode geprügelt, durch medizinische Experimente und Folter getötet oder dem Hungertod überlassen.

Trotz der Gräueltaten, welche sich in dem Konzentrationslager Ravensbrück abspielten, ist die Historiografie lange Zeit achtlos über die Geschichte hinweggegangen. Einerseits kann dies darauf zurückgeführt werden, dass die Lagerverwaltung die Gefangenenakten im lagereigenen Krematorium verbrannte; jedoch mag auch ein Faktor sein, dass ein Frauenlager, welches wiederum von Frauen als Aufseherinnen bewacht wurde, eine geringere Aufmerksamkeit während der Zeit des Nationalsozialismus und auch in der Aufarbeitung der Nachkriegszeit bis heute, erfuhr.

Solch ein Vergessen wollen wir durch unseren Beitrag zur Erhaltung der Mahn- und Gedenkstätte, welcher aus notwendigen Arbeiten auf dem Gelände und in dem Archiv besteht, verhindern. Denn neben einem respektvollen Gedenken an die Opfer steht das Erinnern auch für eine Sensibilisierung aktueller politischer Lagen und ist somit von essenzieller Bedeutung.

Am Samstag folgten nach der Führung durch die Mahn- und Gedenkstätte zwei Arbeitseinsätze jeweils im Archiv und auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers und der ehemaligen Siemensfabrik. Bei der Geländearbeit stand neben Aufräumarbeiten ein Aufbau einer Schutzhecke für Neupflanzungen von Bäumen im Vordergrund. Die Stecklinge wurden aus Bäumen gezogen, welche sich schon zu den Zeiten des Nationalsozialismus auf dem Gelände befanden. Um diesen eingepflanzten Stecklingen Schutz gewähren zu können, bauten wir aus Baumstämmen einen Zaun, welchen wir mit Ästen und Stroh füllten, damit dieser gleichzeitig als Lebensraum für verschiedenste Tiere fungieren kann. Da unser Workcamp hauptsächlich aus Teamarbeit bestand und bestehen wird, teilten wir uns hierfür auf. Eine Gruppe

sammelte Stroh, die andere trennte Baumstämme von ihren Ästen und brachte diese zu der Gruppe, welche letztendlich den Zaun baute. Am Sonntagmorgen schafften wir es, die Hecke gemeinsam vollständig zu befüllen und somit konnten wir in der dritten Einheit des Workcamps unser Projekt für das Frühjahrscamp beenden.

Um unser Gedenken zu vertiefen und auch die Kommunikation unter uns und mit Gott zu suchen, kamen wir alle am Samstagabend in der ehemaligen Schneiderei auf der Mahn- und Gedenkstätte für einen Gottesdienst zusammen. Auch hierbei wurde die Verbindung zwischen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und die Erinnerung an die Opfer der derzeitigen Kriege, welche sich auf der Welt abspielen, gesetzt. Wir hatten die Möglichkeit unsere Emotionen zu teilen, die Betroffenheit, Wut und Trauer über vergangene und derzeitige Geschehnisse offen darzulegen und Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft zu formulieren.

Auch unser gemeinsames Grillen am Samstagabend war von dem Teilen der emotionalen Eindrücke in der Gruppe geprägt.

Nach dem Frühstück und der Beendigung des Projekts der Schutzhecke am Sonntagmorgen kamen wir noch ein letztes Mal zusammen, um ein Resümee zu ziehen. Hoffentlich konnten wir mit der Errichtung eines Schutzzaunes für die Steglinge, welche von Bäumen kommen, die sich während der grausamen Zeit des Nationalsozialismus auf dem Gelände des Konzentrationslagers befanden, ein Zeichen setzen. Ein Zeichen des Gedenkens und des Schutzes, denn Schutz der Freiheit ist nie selbstverständlich und dies dürfen wir nicht vergessen.

*Felicitas Heddergott (Text)
Fotos: Daniel Buchholz*

Bericht Workcamp Ravensbrück 25.-27.3.2022



Die Kolpingjugend veranstaltete vom 25. bis 27. März 2022 ein generationsübergreifendes Workcamp in Ravensbrück. Seit 1995 engagiert sich die Kolpingjugend in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Das KZ Ravensbrück war zur Zeit des Nationalsozialismus das größte Frauen KZ im damaligen Deutschland. Durch die Arbeitseinsätze auf dem Gelände trägt die Kolping Jugend dazu bei, dass das KZ ein Ort des Erinnerns und Gedenkens an das damalige Leid der Frauen bleibt. Die DJH Ravensbrück ist in unmittelbarer Nähe zu der Gedenkstätte und war damit unser idealer Ort, iwo wir außerhalb der Arbeitseinsätze auf dem Gelände, die Zeit verbringen konnten.

Der Samstag startete um 8 Uhr mit einem Frühstück in der Jugendherberge. Danach konnten die Teilnehmenden, die das erste Mal im KZ Ravensbrück waren, an einer Führung teilnehmen. Die Führung über das ehemalige Konzentrationslager war sehr gelungen. Neben den allgemeinen Fakten und Tatsachen wurde immer wieder von persönlichen Schicksalen berichtet, die auf dem KZ geschehen sind. Somit konnte man sich sehr gut in das damalige Leid der Frauen hineinversetzen.

Die Teilnehmenden der Kolpingjugend, welche schon öfter in Ravensbrück waren, nutzten den Vormittag auf dem Gelände und haben mit der Gartenarbeit angefangen. Nach dem Mittagessen gab es Freizeit, die man damit genutzt hat, draußen oder im Aufenthaltsraum mit den anderen Teilnehmenden des Workcamps zu sprechen oder gemeinsam Spiele zu spielen.

Nachmittags waren wir alle am Arbeiten. Die Älteren, welche sich nicht mehr so fit gefühlt haben, arbeiteten

im Archiv, die anderen auf dem Gelände. Wir haben angefangen lose Rinde aufzusammeln sowie umgefallene Bäume und Äste kleinzuschneiden. Des Weiteren wurden Pfähle für unser Insektenhotel in den Boden geschlagen. Vor dem Abendessen gab es einen gemeinsamen Gottesdienst. Der Tag war sehr kräftezehrend. Somit freuten wir uns alle auf das Grillen zum Abendessen. Da es am Samstag draußen sehr kalt war, ließen einige den Abend noch im Aufenthaltsraum ausklingen.

Sonntag war purer Sonnenschein, sodass wir nach dem Frühstück voller Vorfreude auf die Gartenarbeit waren. Wir vervollständigten unser Insektenhotel, welches gleichzeitig auch ein Windschutz für Setzlinge ist. Wir befüllten das Konstrukt mit Heu und den geschnittenen Ästen vom Vortag. Es war sehr schön, dass wir unser gebautes Projekt zu Ende bringen konnten. Nach dem verdienten Mittagessen gab es eine Reflexionsrunde, bevor alle abgereist sind.

Zusammenfassend war es ein sehr schönes Wochenende, an dem jeder etwas über das KZ Ravensbrück gelernt und mit der Arbeit etwas Gutes getan hat. Für mich persönlich war es das erste Mal, dass ich an dem Workcamp der Kolpingjugend in Ravensbrück teilgenommen habe. Das Wochenende hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe wirklich viel über das KZ Ravensbrück gelernt. Außerdem herrschte eine sehr harmonische Stimmung innerhalb der Gruppe und ich wurde sehr gut aufgenommen. Gerne wieder!

*Fabian Schuster (Text)
Bilder Daniel Buchholz*

Unterwegs mit Bündel und Stab



Sie heißen Basti, Gordon und Elias und sind Gesellen auf der Walz. An einem Mittwoch im Februar standen sie in ihrer Kluft vor der Tür unserer Diözesangeschäftsstelle und baten um Unterkunft! Eine Unterkunft fand sich schließlich woanders, aber bei Kaffee und Kuchen erzählten die Gesellen den anwesenden Kolpingmitgliedern von ihrem Leben und den Bräuchen als Wanderbursche auf der Walz. Eine interessanter Nachmittag und ein Zeitsprung zu den Anfängen unseres Verbandes, wo fast alle Mitglieder noch Wandergesellen waren!

Den interessierten Kolpingern zeigten sie ihre teilweise uralten Nägel, womit ihre Ohren zum Beginn der Wanderschaft genagelt wurden. Unter dem Motto „Wir tauschen unsere Heimat gegen den Rest der Welt“ beginnt für drei Jahre und einen Tag ihre Wanderschaft. In dieser Zeit dürfen sie die Bannmeile im Umkreis von 50 km zu ihrer Heimatstadt nicht betreten. Sonst, so ein alter Brauch, wird ihnen der Ohrring ausgerissen und sie werden damit zu „gerissenen Gesellen“. Auf ihrer Wanderschaft ziehen sie mit Stab und Bündel von Stadt zu Stadt und von Meister zu Meister. Sie arbeiten in ihren Berufen und bekommen meist einen Tariflohn; manchmal auch eine Unterkunft beim Handwerksmeister! Trotzdem kann es passieren, dass sie keine Unterkunft bekommen! Dann müssen sie manchmal ohne Obdach nächtigen. Ihre Wanderstationen werden in einem Wanderbuch verzeichnet bzw. gestempelt. Das interessante an der Wanderschaft ist das Kennenlernen von neuen Techniken, die durch unterschiedliche Meister vermittelt werden. Insgesamt sind aktuell ca. 500 Gesellen, sowohl Frauen als auch Männer, aus 40 Gewerken in Deutschland un-

terwegs. Organisiert sind sie in 8 Gesellenvereinigungen, den sogenannten Schächten. Die Schächte tragen Namen wie „Fremder Freiheitsschacht“ oder „Freie Voigtländer“. Untereinander benutzen sie das Rotwelsch. Das ist eine alte Randsprache - besser gesagt ein Soziolekt-, die von wandernden Menschen, jedoch auch von Gaunern benutzt wurde und wird. In einem geheimen Büchlein, welches die Gesellen bei sich tragen und nicht aus den Händen geben, sind die wichtigsten Wörter dieser Sprache festgehalten. Der Autor dieses Artikels durfte unter den wachsamen Augen des Gesellen kurz in das Buch reingucken und entdeckte auch ein Verzeichnis von Gaunerzinken. Interessant ist, dass diese Sprachform in großen Teilen auch von Punks benutzt wird, wie einer der Gesellen erzählte!

Und noch ein interessantes Detail erzählen die Gesellen: Sie haben kein Handy! Was bei manchen Jugendlichen eine mittelschwere Atemnot auslöst und auch für einige Erwachsene kaum vorstellbar ist, ist bei den Wandergesellen Normalität. Deshalb hat bei ihnen das gegebene Wort einen sehr hohen Stellenwert!

Schlussendlich war es ein interessanter Nachmittag mit Bildungscharakter! Erfreulich war, dass einer der Wandergesellen, obwohl er kein Kolpingmitglied ist, schon in einem Kolpinghaus kostenlos übernachten durfte und dort herzlich willkommen war. Leider haben wir in Berlin kein Kolpinghaus! Sollte aber ein Wandergeselle in der Not kein Obdach finden, kann er immer in unserer Diözesanstelle nächtigen! Darauf gebe ich mein Wort!

Adalbert Jurasch, Diözesanvorsitzender

Familien neu entdecken



„Für das Kolpingwerk stellen Ehe und Familie die wichtigste Voraussetzung zur personalen Entfaltung des Menschen dar. Familien bilden die Grundlage einer menschenwürdigen Gesellschaft, weil sie Lernorte der Kultur, der Solidarität und Wertevermittlung sind.“ Mit diesen beiden Sätzen beginnt unser Bundesverband sein wichtiges Handlungsfeld „Familien und Generationen“ zu beschreiben. Und weiter heißt es: „Kolpingsfamilien engagieren sich für ein familienfreundliches Klima vor Ort.“ Da unser Diözesanverband mit seinem Durchschnittsalter sicherlich einer der ältesten ist, wird auch die klassische Familienarbeit nur noch in den wenigsten Kolpingsfamilien eine zentrale Rolle spielen. Daher sind wir froh und dankbar, dass unsere Diözesanjugend mit den Besinnungstagen und ihrem Engagement in Ravensbrück generationsübergreifende Angebote auch für Familien anbietet.

Im November letzten Jahres bin ich nun neu in unseren Diözesanvorstand gewählt worden und möchte Ansprechpartner und Streiter für Belange von Familien sein. Doch was heißt Familie? Dafür gibt es ja die unterschiedlichsten Definitionen und Sichtweisen, wer alles dazugehört. Ich möchte all diejenigen Familien(-konstellationen) ansprechen, wo Kinder dazugehören. Als Vater eines erwachsenen und eines 6-jährigen Sohnes habe ich nach meiner Rückkehr in das Erzbistum Berlin erfahren, dass es hier relativ wenig gemeindeübergreifende Angebote für Familien gibt oder man sie nur schwer findet. Auch habe ich erfahren, dass es in den Gemeinden, wo es nicht mehr viele Familien mit Kindern gibt, Angebote für diese Zielgruppe auch nicht mehr existieren. Daher möchte ich über unseren Diözesanverband versuchen, „versprengte“ Familien aufzuspüren, unabhängig davon, ob sie einer Kolpingsfamilie angehören oder nicht. In einem zweiten Schritt möchte ich dann mit diesen Familien zusammen

schauen, ob und welche Angebote wir eventuell selbst auf die Beine stellen oder auch bestehende Angebote im Bistum nutzen können. Ideen und Möglichkeiten gibt es viele. Von einem Erlebnistag auf der Fläming-Skate mit einer Andacht in einer Dorfkirche, einem Adventswochenende in Alt-Buchhorst oder vielleicht sogar eine Woche Zelturlaub in Zinnowitz.

Leider ist es über das Diözesanbüro nicht möglich eine Liste mit allen Kolpingsmitgliedern mit Kindern unter 18 Jahren zu erstellen, da diese nicht immer gemeldet werden. Von daher meine Bitte an Euch: Schaut in Eure Kolpingsfamilien und Gemeinden, ob es Familien gibt, die gerne über den Tellerrand schauen möchten und für ein bistumsweites Angebot offen sein könnten.

Auf der Diözesanversammlung bin ich mit dem Bestreben, Familienarbeit neu zu entdecken, mit offenen Armen aufgenommen worden. Wer bei diesem „Neuentdecken“ dabei sein oder mich auch nur einfach kontaktieren möchte, melde sich bitte unter: markus-milke@kolping-berlin.de.

Markus Milke (Text)
Diözesanvorstand
Foto: Daniel Buchholz

*Die täglich sich erneuernde Liebe,
weil sie täglich füreinander tätig ist,
ist die Würze des Familienlebens;
diese füreinander tätige Liebe,
durch die der eine sein Glück im Glücke
des anderen sucht, verleiht,
um mich des Asdruckes zu bedienen,
dem ehelichen Leben, also der Familie,
jene merkwürdige Spannkraft,
welche durch alle Beschwer des Lebens
hindurchträgt und mit jedem neuen Tage
die Familienmitglieder enger
und kräftiger unter sich verbindet.*

Adolph Kolping
(RV 1856, S. 22)

Die Kolpingsfamilie Marienfelde blickt zurück auf das Jahr 2021

Immer noch hat uns die Pandemie beschäftigt und uns genötigt viele gemeinsame Abende und Aktivitäten, die ja so wichtig für unsere Projekte sind, nicht stattfinden zu lassen. Trotz alledem ist uns so einiges gelungen, was sehr erfreulich ist. Das Palotti-Mobil konnten wir mit 1000€ unterstützen und Pater Zbigniew, der an etlichen Hilfsprojekten in der Ukraine arbeitet, konnte sich über rd. 3900€ freuen. Mit Hilfe der Kolpingsfamilien Lichtenrade und Luckenwalde wurden 13,45 kg Briefmarken gesammelt, 32 Alben, 380 DDR Ersttagsbriefe und 5,2 kg Korken. Bei der Schuhaktion kamen 417 Paar Schuhe zusammen und dann wurden noch 30 Handys gestiftet. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Im letzten Jahr lag uns aber ganz besonders der Ort Dernau in Rheinland-Pfalz am Herzen, der von der Flutkatastrophe in hohem Maße betroffen war. Wir setzten uns mit dem Vorsitzenden der dortigen Kolpingsfamilie in Verbindung und boten finanzielle Hilfe an. Dank großzügiger Mithilfe unserer Mitglieder und auch Gemeindemitgliedern konnten wir zum Ende des Jahres 2021 den Betrag von 3500€ nach Dernau überweisen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, auch weiterhin zu helfen, denn die Not dort ist längst nicht vorbei. An dieser Stelle danken wir allen, die durch ihre Spende mithelfen konnten!

Anfang diesen Jahres erreichte uns dann ein Dankschreiben von Edgar Bertram, dem Vorsitzenden der Kolpingsfamilie aus Dernau. Ich gebe einige Passagen aus diesem Brief wieder: „.....80% aller Häuser sind geschädigt, jeder Zehnte ist Mitglied bei Kolping. Es erreichten uns viele Hilfsangebote diverser Kolpingsfamilien, deren Einsatzfreude und -bereitschaft sich nur schwer beschreiben lässt. Wir konnten den immerhin fast 90 betroffenen Kolpinghaushalten einige hundert Euro zukommen lassen. Es geht nicht nur darum die finanziellen Lasten abzufedern, sondern vor allem ein Zeichen von Solidarität zu setzen. Wir glauben, Adolph Kolping wäre stolz auf die menschlichen Gesten der Nächstenliebe, die wir durch euch - Kolpingsfamilien aus ganz Deutschland – erfahren durften.“

Angelika Grothues für die Kolpingsfamilie Marienfelde

Nachtrag zum Artikel:

In der Ukraine sind wir seit 2014 tätig. Auslöser war der Wunsch nach einem Kühlwagen für Dnipro (damals Dnepropretrowsk) zum Transport von Leichen aus dem Kriegsgebiet ca. 200 km östlich von Donbass, Luhansk. Der Kontakt war durch unseren Kolpingbruder Norbert zur Pfarrei St. Josef mit Pfarrer Pater Zbigniew entstanden.

Inzwischen ist Pater Zbigniew über Krasilov nach Lwiw (Lemberg) versetzt und die Patres Marek und Woldymyr betreuen die Gemeinde St. Josef in Dnipro (vgl. Bericht im KiEB 4/2019). Mit Unterstützung des Diözesanverbands konnten wir von 2014 - 2021 rd. 21000 € persönlich spenden. Zusätzlich haben sich unsere Freunde der Kolpingsfamilie Lichtenrade 2016 und 2017 beteiligt.

Angelika Grothues und Klemens Kursawe

*Das Christentum
sind keine leeren Worte,
sondern lebendige Handlungen.
Üben wir's Christentum rechtschaffen
untereinander, tun wir Gutes einander,
helfe einer dem anderen zum Guten,
hüte einer den anderen vor den Bösen,
dann wird's schon besser werden
in der Welt.*

Adolph Kolping
(S 2, S. 159)

Termine

Bitte schaut regelmäßig auf die Homepages unseres Verbandes. Dort findet ihr immer aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen: Kolping-Berlin.de
Kolpingjugend-DVBerlin.de

20.-22.05.2022 Diözesankonferenz der Kolpingjugend DV Berlin
in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück



Treffpunkt: Anlegestelle Spandau Lindenufer
Beginn: 11:00 Uhr, Ende: 15:00 Uhr
Fahrtroute: Unterhavel Richtung Potsdam
mit Besuch der Sacrower Heilandskirche
Preis: €10,00
Anmeldungen an die örtlichen Kolpingsfamilien
Kontoinhaber: Gerhard Kurpan
IBAN: DE13 1007 0024 0313 9920 00, BIC: DEUTDE33HAN
Betr.: Kolping BV West, Dampferfahrt 2022, Teilnehmer: NAME
Anmeldung bis spätestens 29.05.22

- 11.06.2022 Dampferfahrt des Bezirksverbandes West
- 08.07.2022 Pfarrer-Lenzel-Gedenkfeier mit der Feier des
19:00 Uhr 100. Gründungsjubiläums der
Kolpingsfamilie Berlin-Pankow/ St. Georg in
St.-Maria-Magdalena, Platanenstr. 20, 13156 Berlin
- 21.08.2022 Wallfahrt nach Werder
11:30 Uhr Uferstraße 9, 14542 Werder; danach Mittagsimbiss und
Beisammensein, anschließend Eucharistische Andacht.
- 02.-04.09.2022 Generationsübergreifendes Workcamp der Kolpingjugend
in Ravensbrück
- 04.09.2022 Wallfahrt nach Bernau
- 15.09.2022 Kolping in der DDR - Vortrag von Frau Dr. Petra Heinicker
19:00 Uhr (Autorin des Buches "Kolpingarbeit in der SBZ und DDR"
mit anschließender Podiumsdiskussion in der Katholischen
Akademie, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Die Veranstaltung ist eine Kooperationsveranstaltung der Katholischen Akademie mit dem Berliner Kolpingwerk. Um zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder zu diesem spannenden Bildungsabend wird gebeten!

- 16.10.2022 Eduard-Müller-Gedächtnisfeier in der St.-Eduard-Kirche,
Kranoldstraße 24, 12051 Berlin-Neukölln
- 06.11.2022 Gräbersegnung auf dem Domfriedhof St. Hedwig
15:00 Uhr Ollenhauerstr. 24.-28, Berlin-Reinickendorf
- 18.-20.11.2022 Generationsübergreifende Oasentage der Kolpingjugend
im Kloster Birkenwerder
- 27.11.2022 Stand der Kolpingjugend DV Berlin
auf dem Lichtenrader Lichtenmarkt



Bei Veranstaltungen mit diesem Zeichen
sind Banner ausdrücklich willkommen!

IMPRESSUM:

Kolping im Erzbistum Berlin ist die
Mitgliederzeitschrift des Kolpingwerkes
im Erzbistum Berlin e.V.

Yorckstraße 88F
10965 Berlin
Telefon: 030/ 78 95 12 86
Fa:x 030/ 78 95 12 87
(gleichzeitig Herausgeber)

Kontoverbindung:
Kolpingwerk im Erzbistum Berlin e.V.
PAX-Bank eG
IBAN: DE14 3706 0193 6000 8000 13
BIC: GENODED1PAX
kolping-berlin@arcor.de
www.kolping-berlin.de

Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes
und Redaktionsanschrift:
Chefredakteur
Adalbert Jurasch
Menckenstraße 15
12157 Berlin
0172 - 9132900
kieb-redaktion@gmx.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Kerstin Ciensky
kieb-redaktion@gmx.de

Titelbild: Adalbert Jurasch

Fotos, die am Ende des Artikels
nicht mit einer Quelle benannt werden,
sind von Adalbert Jurasch.

Der Bezugspreis für
Mitglieder: 2,50 Euro im Vierteljahr,
Jahresabonnement: 10,00 Euro
(einschließlich Zustellentgelt).
Jahresbezugspreis für
Nichtmitglieder im DV Berlin: 14,00 Euro.

Für unverlangt eingesandte Fotos
und Manuskripte wird keine Haftung
übernommen. Beiträge mit vollem
Verfassernamen geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion
wieder. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Gestaltung, Satz und Druckvorlagen:
www.dietmarschonert.com

Druck:
PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Das nächste KIEB
erscheint am
28.07.2022

Redaktionsschluss
für die Ausgabe 3/2022
15.06.2022